

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insektionsgebühr: Für eine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. August d. J. dem Notar in Wien und derzeitigen Präsidenten der niederösterreichischen Notariats-Kammer Dr. Karl Frisch auf lazzfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. August d. J. dem k. k. Hofrath Dr. Ferdinand Lachnik in Wien lazzfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat die Statthalterei-Secretäre Otto Breuer und Franz Breitfelder, dann den k. k. Hofrath Dr. Franz Kallenberg im Ministerium des Innern als Bezirksamtspräsidenten und die Bezirksamts-Präsidenten Arthur Ritter von Stalberg und Dr. Ernst René Feldmann zu Statthalterei-Secretären in Niederösterreich ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat erledigte Lehrstellen an Staatsmittelschulen verliehen:

Dr. Carl Hart eine Stelle am Gymnasium im 6. Gemeindebezirke in Wien;

Dr. Professor an der nautischen Schule in Sussing, Dr. Vincenz von Giza eine Stelle an der Unterrealschule in Zara;

Dr. Professor an der Staatsrealschule in Böhmsch-Warburg, Dr. Emil Gugel eine Stelle an der Realschule in Warburg;

Dr. Professor an der Staatsrealschule in Görz, Dr. Hochhäuser eine Stelle an der Realschule in Görz;

Dr. Professor an der Landes-Realschule in Neudorf, Dr. Karl Woyner eine Stelle an der Realschule im 3. Gemeindebezirke in Wien.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat ferner ernannt:

zu wirklichen Lehrern an Staats-Mittelschulen:

die Supplenten:

Dr. Arthur Brandeis von der Staatsrealschule im 7. Gemeindebezirke in Wien für die Realschule in Görz;

Feuilleton.

Womit wir siegen.

Von Anna M....

II.

Nöthig ist indessen der Intellect auch da, wo Herzengüte vorhanden ist. Wenn man von einem jungen oder auch älteren Mädchen sagen muß, sie ist „gut und dumm“, so hat das einen unerträglichen Mangel, selbst von Seite derer, die aus der „dummen Güte“ Nutzen zu ziehen verstehen. Es ist viel mehr Menschen, die die Güte einer Person im Werte herabsetzen durch den Zusatz, dass sie eigentlich der Dummheit entpringe, als dass sie eine beschränkte Weisheit erlangt, indem sie ihre Herzengüte priesen.

Siegen wir weiter hinan, treten wir in das mittlere Alter der Frau ein, so wird wieder ein weiterer Anspruch gestellt: man verlangt von ihr, dass sie der Welt und ihrer Umgebung nütze. Und das kann sie nur durch bloßen Intellect, wenigstens das letztere nicht in dem Pflichtenkreise der Frau als solcher. Die Frau in ihrem Berufe ziehen wir hier nicht in Betracht. Nun treten Charakter und Gemüth in ihre Rechte.

An der älteren Frau vermischen wir die Schönheit nicht, falls jene anderen Eigenschaften an ihre Stelle getreten sind. Selbstverständlich erfreuen wir uns an den schönen Zügen einer solchen Frau; es ist ein

Camillo Cappilleri von der Staatsrealschule im 4. Gemeindebezirke in Wien für die Realschule in Troppau;

Alois Girardelli von der Staatsrealschule in Görz für diese Anstalt;

Dr. Josef Schwerdfeger vom Elisabeth-Gymnasium in Wien für das Gymnasium in Troppau;

Michael Stöckl von der Lehrer-Bildungsanstalt in Graz für die Realschule in Bielitz;

Dr. Franz Vapotitsch vom zweiten Staatsgymnasium in Graz für das Gymnasium in Klagenfurt;

Dr. Karl Zimmert von der Staatsrealschule im 4. Gemeindebezirke in Wien für das Gymnasium in Nikolsburg.

Den 31. August 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXIX. Stück des Reichs-Gesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 195 das Gesetz vom 9. März 1897, betreffend die Besteuerung des Umsatzes von Effecten (Effecten-Umsatzsteuer).

Den 31. August 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LV. und das LVI. Stück der italienischen und das LXXIV. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die orientalischen Angelegenheiten.

Aus Paris wird geschrieben: Bei den verschiedenen Unterredungen, welche Herr Hanotaux während seines Aufenthaltes in Russland mit dem Grafen Murawiew hatte, haben die schwebenden orientalischen Angelegenheiten zweifellos einen Hauptgegenstand des gegenseitigen Gedankenaustausches gebildet. Die hiesigen politischen Kreise betonen, dass der baldigste Abschluss des Friedens zwischen der Türkei und Griechenland und die Regelung der kretensischen Frage von dringender Nothwendigkeit seien. Zweifellos ist es im Interesse der Sicherheit und Ordnung in der Türkei sowie im Interesse des europäischen Friedens auch wünschenswert, dass alsbald auch Reformen in der Verwaltung, Gerichtsbarkeit und Finanzgebarung der Türkei eingeführt werden.

Es scheint, dass der Sultan die Nothwendigkeit der Einführung derartiger Reformen zu begreifen beginnt, in welchem Falle die Aufgabe der Mächte darin

wahres Wort, das da sagt: „Das ist der Schönheit Glanz und Krone, auch schön zu sein noch als Matriarche“, aber viel leichter ergeben wir uns in ihren Verlust, wo hell die anderen strahlen, als dass wir über den letzteren Mangel hinwegsehen würden um äußerer Vorzüge willen.

Was neben Geist und Herzengüte einen sehr hervorragenden Platz einnimmt, ist der feste, unerschütterlich treu dem Guten anhängende Charakter. Er besteht aus vielen Eigenschaften, die, zusammenwirkend, uns ein Frauen-Ideal vorführen, an dem wir mit Verehrung emporblicken. Pflichttreue, Selbstverleugnung, ein mildes Urtheil über die fehlende Wahrheitsliebe u. v. a. gehören dazu. Wertvoll ist solcher Charakter immer, selbst da, wo er sich in wenig anmuthige Formen kleidet. Ist ihm aber ein lebenswürdiges, gütiges Wesen beigelegt, dann übersehen wir gerne den Mangel an äußerer Schönheit, und ist eine solche Frau nebenbei begabt, so kann man sich gar zu Zeiten darauf ertappen, sie für äußerlich anziehend zu halten, wo sie es nicht ist, namentlich wenn sie eine Frau ist, die mit der Zeit fortschreitet, sich eine gewisse Lebhaftigkeit des Geistes, Interesse für Welt und Leben bewahrt hat.

Vor den Blicken der älteren Frau verfinstert so Manches als eitel, sie macht keine Ansprüche für sich selbst mehr, allmählich arbeitet sich bei ihr der Wunsch, andere glücklich zu sehen und womöglich selbst beizutragen, an die Oberfläche, und dieser Zug wirkt ver-

bestände, ihn in dieser Meinung zu bestärken. Unter allen Umständen jedoch kann die Reformfrage erst nach Abschluss des Friedens und nach der Lösung der kretensischen Angelegenheit auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Aus Kreta liegt die Nachricht vor, dass die Nationalversammlung im Innern der Insel zusammengetreten ist und ein Mitglied der „Ethniké Petaria“ zum Präsidenten gewählt hat. Wenn auch diesem Umstande keine allzu große Bedeutung beizumessen ist, so zeigt er doch, dass die unruhigen Elemente noch immer nicht ganz zurückgedrängt sind. Es wird des guten Willens aller europäischer Großmächte bedürfen, um der traurigen Lage, in welcher sich Kreta befindet, ein Ende zu setzen. In den hiesigen politischen Kreisen herrscht der Wunsch vor, dass die Mächte das von ihnen behufs Regelung der kretensischen Frage ausgearbeitete Programm, dessen erster Punkt die Ernennung eines Gouverneurs ist, angesichts der neuen Prätexten der Türkei mit Bezug auf Kreta, nicht aufgeben mögen. Nach der hier vorwaltenden Meinung wäre es nicht zweckentsprechend, mit der Durchführung dieses Programmes noch länger zu warten, da sonst neue Unruhen auf der Insel zu befürchten wären, welche die Anwendung von schärferen Maßregeln nothwendig machen würden.

Nach einer Meldung der „Times“ ist der Vorschlag Salisbury's, die Kriegsschadigungs-Anleihe solle von England, Frankreich und Russland garantiert werden, gescheitert, theils infolge der Opposition Deutschlands, theils weil die französische Regierung nicht geneigt war, eine so schwere Verantwortlichkeit ohne die Genehmigung der Kammer zu übernehmen. Eine Constantinopeler Meldung des „Daily Tel.“ berichtet von einem neuen Vorschlage, demzufolge England die vier Millionen Pfund selber vorschießen und sich aus den griechischen Zolleinkünften bezahlt machen solle. Wie der römische Berichterstatter der „Daily News“ erfährt, soll Italien, da England geneigt ist, vom Concert zurückzutreten, falls sein Vorschlag über die Räumung Thessaliens nicht angenommen werde, einen neuen Vorschlag gemacht haben, der ein Mittelweg sei und England wie Deutschland befriedigen sollte.

Das Concert soll Griechenlands Hilfsquellen untersuchen, um seine wirkliche Fähigkeit zur Bezahlung seiner Schulden zu ermitteln und zu entscheiden, welche Einkünfte der Zahlung der Kriegsschadigung gewidmet werden sollten. Die Mächte sollten gleichzeitig der Türkei

klarend auf ihr ganzes Wesen. Ihr Intellect ist nicht der kalte, wesenlose Geist, gedrückt durch Tabellen und Rathederwissen, ihre Kenntnisse und ihre Erfahrungen verschmelzen zu einem harmonischen Ganzen, und sie wendet anderen dessen Früchte zu. Das Wissen, das eine Frau sich durch ihr Leben angeeignet hat, indem sie ihre Schulweisheit als Mittel zum Zwecke benutzte, wirkt niemals zudringlich, niemals störend.

Wir kommen also zu dem Facit, dass die eingangs erwähnten Gaben, jede für sich, ihre Glanz- und Siegeszeit haben, in der die anderen ihr höchstens helfend zur Seite stehen, sie aber nicht als Einziges ersehen können.

Im Grunde genommen ist es nur die Schönheit, welche für ganz kurze Zeit Alleinherrscherin zu sein vermag, dann ist's auch für sie vorbei. Aber man denke sich einmal eine Frau mittleren oder höheren Alters, die entweder bloß schön, bloß klug, bloß gut oder bloß charaktervoll wäre. Sie kann mit jedem einzelnen dieser Attribute, falls es allein steht, recht unausföhrlich, recht unnütz, recht unbeliebt und — recht unglücklich sein. Wir sollen sie alle cultivieren, jede üben, wo sie hin passt, nicht alt in der Jugend, und nicht zu jugendlich im Alter erscheinen, wir sollen in der ersten Hälfte unseres Lebens unsere Jahre genießen und uns des Lebens freuen, in der zweiten uns nützlich machen und für andere leben. Verstehen wir alles das, so haben wir nicht umsonst gelebt und können befriedigt auf unseren Lauf zurückblicken, wenn wir ihn dereinst beschließen.

klar machen, daß Thessalien die griechische Herrschaft wünsche. Im auswärtigen Amte zu Rom glaube man, der Vorschlag werde zwar die Unterzeichnung des Friedens verzögern, aber das Concert erhalten und eine Grundlage für den Friedensschluß liefern. Es verlautet, England, Frankreich und Rußland haben bereits diesen Vorschlag angenommen. Inzwischen hat das griechische Cabinet die Antwort auf die Anfrage der Mächte über die Einkünfte und Garantien für die Kriegsschadigungs-Anleihe erteilt. Nach einer Meldung des «Standard» lautete diese Antwort dahin, daß die griechische Regierung bereit sei, bestimmte Staatseinkünfte im Betrage von 6 Millionen Drachmen als Garantie für die Kriegsschadigungs-Anleihe zur Verfügung zu stellen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 1. September.

Die «Wiener Zeitung» publicierte gestern das neue Börsensteuer-gesetz (Effectenumsatzsteuer). Dieses Gesetz tritt zwei Monate nach seiner Kundmachung, somit am 1. November in Wirksamkeit.

Vorgestern ist seitens des Finanzministeriums den Teilnehmern an der Börsensteuer-Enquête die Einladung für den 9. September zugekommen. Den Mitgliedern der Enquête wurde unter einem auch der Entwurf der vom Finanzministerium proponierten Durchführungs-Verordnung zum Börsensteuer-gesetz übermittelt, welche den eigentlichen Beratungsgegenstand zu bilden berufen sein wird. Man glaubt, daß die Enquête in ein bis zwei Tagen ihre Arbeit beendet haben wird.

Dem «Fremdenblatt» zufolge entbehrt die Meldung, daß der Minister des Aeußern Graf Goluchowski sich demnächst nach Galizien begeben werde, der Begründung.

Nachdem der für den 19. September nach Tetschen einberufene deutsche Volkstag unter freiem Himmel von der Behörde wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und des öffentlichen Wohles verboten worden ist, sind von den gleichen Einberufungen gleichfalls für den 19. September zwei Versammlungen in geschlossenen Räumen angemeldet worden.

Die parlamentarische Commission der jugoslawischen Partei hält heute vormittags in Wien eine Sitzung ab, um eine Vorberatung für die um 11 Uhr beginnende Conferenz der parlamentarischen Commission der Rechten zu pflegen. Dr. Herold dementiert die Mittheilung eines Montagblattes, wonach die Beratungen mit dem Ministerpräsidenten Grafen Badeni bloß einen informativen Charakter gehabt haben und keine Bedingungen aufgestellt worden seien.

Der «P. E.» schreibt man aus Rom vom 29. August: Drei Tage hindurch hat sich der Minister-rath, dem sämtliche Mitglieder des Cabinetts beiwohnten, vor- und nachmittags zu außerordentlichen Conferenzen versammelt, um über die Erledigung der wichtigsten auf der Tagesordnung stehenden Fragen zu berathen. Der erste Gegenstand der Berathung war der Friedensschluß mit Abyssinien und die Einsetzung eines Civilgouverneurs für Massaua und die italienische Colonie in Africa. Was den Friedensschluß, respective die definitive Grenzberichtigung zwischen dem italienischen Besitzthum und Abyssinien betrifft, so wurde beschlossen, die vom Negus vorgeschlagene Grenze zu acceptieren, da ja Italien angesichts seines festen Entschlusses, seinen künftigen Besitzthum auf Massaua zu beschränken,

keinen Wert darauf legen kann, seine Grenzen weiter auszudehnen. Ferner hat der Ministerrath den Entschluß gefaßt, den zukünftigen Ministerresidenten in Adua, Capitän Cicco di Cola, zu beauftragen, den Wunsch Italiens mitzutheilen, Abi-Caje in die von ihm vorgeschlagene Grenze einzubeziehen, weil sich mit dem Besitze dieser Provinz die von Italien beabsichtigte Befestigung der Stellung von Massaua leichter durchführen lasse. Zum Civilgouverneur von Massaua wurde der Senator Bonfadini ernannt. Dessen Aufgabe wird sein, die Kosten der Befestigung Massauas möglichst herabzusetzen, da auch in militärischer Richtung auf bedeutende Ersparnisse hingearbeitet wird, weil Italien nicht mehr als sechs bis sieben Millionen jährlich für Massaua aufwenden will. Herr Bonfadini ist ganz der Mann dazu, die von der gegenwärtigen Regierung inaugurierte ruhige, allen kriegerischen Abenteuern abholde Friedenspolitik zu vertreten und seine Ernennung wird daher allenthalben mit Befriedigung aufgenommen, natürlich mit Ausnahme der Oppositionspresse. Der zweite Theil der ministeriellen Beratungen galt der Neubefestigung des durch den Tod des Senators Costa erledigten Postens des Justizministers und es schien auch in der Person des Senators Canonico der geeignete Nachfolger für diesen Posten gefunden zu sein, aber in der letzten Stunde lehnte Canonico die ihm angetragene Stelle mit Hinweis auf sein hohes Alter und seine geschwächte Gesundheit ab. Ministerpräsident Rudini begibt sich nach Monza, um dem Könige über das Ergebnis der Ministerberatungen Bericht zu erstatten. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Frage der Befestigung des erledigten Justizportefeuilles endgiltig entschieden werden. Bloß soviel steht bis jetzt fest, daß der künftige Justizminister dem Senate und der conservativ-liberalen Partei angehören soll, damit das paritätische Gleichgewicht im Ministerrathe nicht gestört wird, da ja fünf der Minister, darunter der Ministerpräsident Rudini und der Minister des Aeußern Visconti-Venosta der conservativ-liberalen Partei und ebenso viele Mitglieder des Cabinetts der Linken angehören. Diese paritätische Vertretung der beiden genannten Parteien im Ministerrathe soll auch künftighin bewahrt bleiben.

Die französischen Blätter stellen, ohne Unterschied ihrer Parteischattierung, fest, daß Paris niemals einen ähnlichen Enthusiasmus an den Tag gelegt habe, als jetzt zur Feier der Allianz. Der Glanz des gestrigen Festes werde, obwohl rasch improvisiert, den des Nationalfestes um vieles übertreffen, weil er ganz dem Gefühle der Bevölkerung entspreche. Es verlautet, daß Graf Montebello, der seine Mission für beendet hält, demnächst um seine Enthebung vom Botschafterposten in Petersburg ansuchen und sich ins Privatleben zurückziehen werde.

Nach einer aus Petersburg zugehenden Meldung wird auch dort dem Besuche des Kaisers Nikolaus II. in Warschau allgemein besondere Bedeutung beigelegt. Man betont, daß dieser Besuch direct den Zweck verfolge, die Politik der Aussöhnung zwischen Russen und Polen zu fördern. Die immer zahlreicher werdenden Anhänger dieser Tendenz, welche vom Zaren entschieden begünstigt wird, versprechen sich von dem mehrtägigen Verweilen des Herrschers in Warschau sehr nachhaltige Wirkungen in dieser Richtung.

Wie man aus Warschau meldet, wird der Empfang des Zaren Nikolaus II., welcher dort heute abends eintrifft und im Lustschlosse Sazientki

Absteigequartier nehmen wird, nach den getroffenen Vorbereitungen ein überaus glänzender werden. Das Programm für den Aufenthalt des Zaren in Warschau umfaßt folgende Punkte: Am 1. September wird der Kaiser an einer Militärparade theilnehmen und im genannten Schlosse ein Djeuner zu 120 Gedecken geben. Am 2. September wird der Monarch das Djeuner in der Nowo-Georgiewski-Festung einnehmen, im Sazientki-Schlosse eine Anzahl von Deputationen empfangen und daselbst ein Diner zu 250 Gedecken geben. Am 3. September wird der Empfang von Deputationen fortgesetzt und im mehrgenannten Schlosse ein Galadiner stattfinden, an welchem die Beamten der Civilverwaltung theilnehmen werden. Am 4. September erfolgt die Abreise des Zaren von Warschau zu den großen Manövern bei Biesostof.

Nach einem Berichte aus Athen hat die Regierung beschlossen, die Mannschafft des Jahrganges 1885, ungefähr 7000 bis 8000 Mann, von den Fahnen zu entlassen. Man erblickt in dieser Maßregel ein Anzeichen der an den maßgebenden Stellen herrschenden Ueberzeugung, daß der Abschluß des Friedens demnächst zu erwarten sei.

Tagesneuigkeiten.

(Die Manöver in Bistritz am Hofstein.) In Bistritz am Hofstein begannen gestern die großen Manöver des 1. und 2. Corps. Die Dispositionen sind so getroffen, wie im Falle des Krieges. Die Ausrüstung der Truppen, die Eintheilung der verschiedenen Truppen, die Sanitätsabtheilungen, die Artillerie und Munitionsversorgung sind vollständig ursprünglicher. Der Stand der Truppen ist geringer als ursprünglich beabsichtigt war, da die Reservisten aus den vom Wasser betroffenen Gegenden nicht einberufen wurden. Die Manöverabtheilung etablierte sich gestern in dem kaiserlichen Schlosse, woselbst sich auch das Hauptquartier der Majestät des Kaisers befindet. Die Ankunft des Kaisers in Bistritz ist eine große Vorbereitung für die Ankunft des Kaisers. Die Manöverbewohner strömt nach den Schloßanlagen, welche Se. Majestät der Kaiser berührt. Abgesehen von der herrscht Freude und Befriedigung über die Abhaltung der Manöver, durch welche lebhafter Verkehr und die erwähnte Besuch des Monarchen nicht unterbrochen. In dem ganzen Manövergebiete sind die Abtheilungen nicht bedeutenden Wasserschäden behoben und wurde die Manöver ohne Ueberhastung eingebracht.

(Flüssigkeitsmaße der Schantgläser.) Nach dem Erlasse des hohen k. k. Handelsministeriums vom 7. Februar 1895 ist das Nichtvorhandensein von Flüssigkeitsmaßen (Cimenten) als eine Uebersetzung der Vorschriften zu behandeln und die Gewerbetreibenden berechtigt, den Schenker, wenn sich ergibt, daß derselbe nicht alle erforderlichen Cimente, respective nicht alle in der dem Umfange seines Geschäftes entsprechenden Menge besitzt, zur Anschaffung der fehlenden bei sonstiger Bestrafung zu verhalten. Da diese Anordnung, wie bekannt, das Handelsministerium gelangt ist, missverständliche Auffassungen der Behörden erster Instanz dahin missverstanden worden zu sein scheint, als ob damit den Schenken das Bereithalten besonderer Apparate (Cimente) zum Zwecke der Prüfung der Schantgläser vorgeschrieben sei, so hat nachdem diese missverständliche Auffassung bezüglich der seitens dieser Behörden hinausgegebenen Anordnungen Aufnahme gefunden und dadurch eine Verwirrung der Auffassungen in den interessierten Kreisen der

Ariadne.

Roman von E. Roth.

(77. Fortsetzung.)

Erna hatte sich wieder dem Kinde zugewandt, dem sie Nüsse und Mandeln auftrug. Auf ihrem schönen Gesichte lag ein ausgesprochener Zug von Trauer, welcher den sie scharf beobachtenden Augen des Kaufmannes nicht entging.

«Spielen Sie uns ein wenig Chopin!» bat Möbius nach Tisch in herzlicherem Tone, als er sonst mit Erna zu sprechen pflegte, da sie Wiene machte, das Zimmer zu verlassen.

Bereitwillig willfahrte sie seinem Wunsche.

Im Fauteuil zurückgelegt, hingen seine Blicke unverwandt an dem schönen Profil; nur dann und wann warf er, wie sich befinnend, einige nichtsagende Worte in Vorbeisicheln lebhaft Unterhaltung. Eddy lag auf dem Teppich zu Ernas Füßen; aufmerksam lauschte er den Tönen, die in der verdunkelten Kindesseele einen Wiederhall weckten.

«Habe ich nicht das reinste Idyll im Hause, lieber Freund?» rief Vorbeiken heiter. «Und begreift du nun meine Zufriedenheit?»

Kräftig schlug er dem Großlaufmann aufs Knie. Ein zerstreutes Kopfnicken antwortete ihm.

Vorbeiken war ein unruhiger Zuhörer, beständig gieng er hin und her; bald pendelte er durchs Zimmer und streifte die Papageien, bald gieng er auf die Terrasse, Eddy mitnehmend, dem er die bunten Blumen zeigte, was dem Ersten ganz gleichgültig war. Schließlich

forderte er den Freund auf, mit in den Garten zu kommen, da unter der Trauerecke Chopin am besten klinge. Möbius folgte seiner Aufforderung, aber schon auf der Terrasse blieb er stehen und ließ den Freund allein gehen.

Für ihn schien es mindestens ebenso interessant zu sein, dem Clavierspieler zuzusehen, als es anzuhören. Ernas dunkler Haarknoten tauchte bei jeder ihrer Bewegungen vor ihm auf und nieder.

Eddy tastete sich an ihrem Kleide in die Höhe, hielt mit einem jubelnden Laut ihre Hand fest und verhinderte sie dadurch am Weiterspielen. Erna nahm ihn auf den Arm. Bärtlich preßte sich das verunstaltete Gesicht an ihre blühende Wange. Die hereinfallenden Sonnenstrahlen umwoben den schönen Frauenkopf wie mit einem Glorienschein, ihm etwas Madonnenhaftes verleihend.

Das mochte wohl auch der Mann denken, der noch immer auf der Terrasse stand und dessen Blicke bewundernd an dem schönen Mädchen hingen. Plötzlich stand er vor ihr. Sie schrak leicht zusammen; hatte sie sich doch unbeachtet geglaubt.

«Ich weiß nicht, ob Baroness Walbau sich noch jener Ariadne erinnert, die mir einmal sagte, sie würde innerlich zugrunde gehen, oder den Tod suchen, wenn Theseus von ihr gieng!» tönten seine Worte an ihr Ohr.

Sie nickte nur zustimmend; zu sprechen vermochte sie nicht; sie war ganz blaß geworden. Wollte er sie beschämen?

«Nun, wie ich sehe, hat jene Ariadne mehr charakterstärke gezeigt, als sie damals wohl selbst in der Vermuthete,» sprach er weiter. «Oder lebt sie jetzt?»

Tief hatte er sich zu ihr niedergebeugt; kein Blick ihres Gesichtes entging ihm. Sie sah nicht auf zu ihm, die langen Wimpern senkten sich auf ihre erblaueten Wangen.

«Theseus kann nie wieder zu Ariadne zurückkehren, nie!» sagte sie tonlos.

«Und warum nicht?» forschte er.

Sie zögerte mit der Antwort.

«Ariadne würde es ihm selbst wehren, weil Sie vollendete nicht, sondern preßte ihr die Schuld an Eddys fahlblondes Haar.

Möbius glaubte zu verstehen. Die Schandthat Bruders hatte eine unübersteigliche Scheidewand zwischen diesen beiden Menschen aufgerichtet. Wie lächerlich und grausam zugleich erschienen ihm die Vorurtheile, in denen die sogenannte Ehre der Rasse befangen war! Und solchen Vorurtheilen dieses Mädchen sein größtes und flüchtigstes Opfer opfern! Ein tiefes Erbarmen zuckte über sein Gesicht, gereift, die vielleicht das Glück niemals ganz haben würde und an denen sich selbst die einzige Creatur erfreut. Sie sind die einzigen armen Geschöpf Liebe erweist.

Seine Stimme klang so warm, wie Erna nie zuvor eine andere zu sich sprechen gehört hatte.

(Fortsetzung folgt.)

geworden wegen der unbequemen, steifen, dabei nachhaltig mit Stärke gezeigten Halskrausen, die beim Essen gar hinderlich wurden. Der Arm war nicht mehr lang genug, um die Speisen an den Mund zu bringen. Er mußte verlängert werden, indem man eine Gabel in die Hand nahm. Wieder ein Beispiel, wie die Mode neue Bedürfnisse erzeugt. Aber die Gabel verschwand dann auf's Neue mit den zweiten steifen Halskrausen. Mehr

— (Von der Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.) Das Unterrichtsministerium gab zur Aeußerung herab das Project über die Reconstructionsarbeiten an der Pfarrkirche zu Moräutsch. Dasselbe erstreckt sich auf die Verteilung

voräutisch. Dasselbe erstreckt sich auf die Verteilung des Kirchengewölbes nächst dem Chore, Herstellung neuer Fensterkreuze mit Bindung an das Anschlussmauerwerk mittels eiserner Träger, theilweise Erneuerung der vor-

deren Kirchenmauern zwischen den Thürmen des Chorgewölbes, Reparatur des Daches darüber, Einziehen starker Schließen in 2 bis 3 Tagen an den Thürmen, Ausmauerung der Risse in den Thürmen, eventuell Neubau derselben, falls die Fundamente sich als schlecht ergäben; die Centralcommission beschloß, hiegegen eine Einwendung nicht zu erheben.

— (Warnung vor Betheiligung an angeblichen international. Ausstellungen.) Aus einer an das Handelsministerium erstatteten Anzeige geht hervor, daß ein gewisser Sanbor Herzog sich als Generalvertreter für Oesterreich-Ungarn bezüglich der heuer angelegten in Paris und London stattfindenden internationalen Ausstellungen geriert und es demselben auch gelungen ist, einige Gewerbetreibende zur Theilnahme an diesen Ausstellungen dadurch zu veranlassen, daß er erklärte, jedes Risiko und alle Auslagen zu tragen und nur für den Fall der Zuerkennung des ersten Preises ein Ehrenhonorar von 125 fl. für jede Ausstellung zu beanspruchen. Die über diese Anzeige in Paris und London gepflogenen amtlichen Erhebungen haben ergeben, daß in diesen Städten Ausstellungen officiellen Charakters heuer nicht stattfinden und es sich namentlich in Paris nur um eine Privatspeculation handelt, die darauf ausgeht, Gewerbetreibenden Ehrendiplome und Medaillen von sehr zweifelhaftem Werte um theueres Geld zu verkaufen. Es wird daher allen Industriellen und Gewerbetreibenden in ihrem eigenen Interesse eindringlich nahegelegt, falls ihnen Anerbietungen zur Theilnahme an Ausstellungen gemacht werden, über deren officiellen oder sonst vertrauenswürdigen Charakter nicht jeder Zweifel ausgeschlossen ist, vorher bei der zuständigen Handels- und Gewerbekammer oder direct beim Handelsministerium Erkundigungen über den Charakter solcher Ausstellungen einzuziehen.

— (Vom Seehospize in Grabo.) Anlässlich des 25jährigen Bestandes dieses unter dem Protectorate der Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie stehenden Seehospizes wurde eine Chronik der Anstalt veröffentlicht. Im Jahre der Eröffnung fanden im Seehospize 13 Kinder Aufnahme, während es heuer 190 Kinder sind. Im Laufe des Vierteljahrhundertes genossen 2507 kleine Patienten die Wohlthaten der Cur in Grabo. Besonders günstige Heilerfolge wurden in den Jahren 1882 und 1883, dann im Jahre 1896 erzielt, in welchem 113 von 186 Kranken vollständige Genesung fanden.

— (Abgabe von Zuchtkühen.) Der Landesauschuss wird im Monate September l. J. einige Zuchtkühe (Pinzgauer-Rasse), und zwar in erster Linie an Gemeinden, dann aber auch an andere Viehzüchter unter den üblichen Bedingungen abgeben. Die diesbezüglichen Gesuche sind bis 25. d. M. beim Landesauschusse einzubringen.

— (Aus Krainburg) geht uns über die demaligen sanitären Verhältnisse im dortigen politischen Bezirke die Mittheilung zu, daß im Verlaufe der letzteren Zeit die Infectionskrankheiten sehr zurückgetreten sind und auch der Keuchhusten, mit Ausnahme von Neumarkt und dreier Ortschaften der Gemeinde Raler, woselbst sich im ganzen noch 36 kranke Kinder befinden, an Extensität abgenommen hat. Trachomkranke stehen noch 4 in ärztlicher Behandlung.

* (Militär-Concerte.) Die Musikkapelle des 47. Infanterie-Regiments, die sich in der kurzen Zeit ihres Hierseins durch ihre vorzüglichen Leistungen allgemeine Anerkennung erwarb, concertierte gestern mit dem besten Erfolge unter Leitung des Kapellmeisters Herrn von Benzur im Casinogarten. Im Restaurationsgarten des Hotels «Elefant» producierte sich das Streichorchester des 27. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Friesel unter großem Beifalle eines zahlreichen Publicums.

* (Truppen-Übungen.) Gestern manövierten die Truppen auf dem Salzbacher-Felde gegen Dravle und Jeschja. Die 55. Infanterie-Brigade verließ, wie bereits gemeldet, gestern Salbach; heute ist Rasttag, morgen marschirt die 56. Infanterie-Brigade ab und das schöne, frische, militärische Leben weicht wieder den normalen, stillen Verhältnissen. Hoffentlich wird den Truppen der kurze Aufenthalt in Salbach in angenehmer Erinnerung bleiben.

* (Circus Henry.) Die gestrigen zwei Vorstellungen waren vorzüglich besucht und es erfreuten sich alle Nummern, insbesondere aber die neue große Ballett-Pantomime, des größten Beifalles. Heute findet zum Vortheile des beliebten Clowns, Gymnastikers und Dressieurs Herrn Barker eine Benefiz-Vorstellung statt, die einen ebenso amüsanten wie brillanten Verlauf nehmen wird.

— (Ein ertappter Kirchen Dieb.) Als heute früh der Messner der Franciscaner die Marienkirche öffnete, hörte er ein verdächtiges Geräusch. Mit Rücksicht auf die in letzterer Zeit vorgekommenen Diebstähle in der Kirche schloß der Messner sofort wieder die Thür und verständigte die städtische Polizei. Vier Wachmänner begaben sich nun in die Kirche und entdeckten bald den Dieb, der sich vergebens zu verbergen trachtete. Der ertappte Verbrecher, ein junger Mann im

Alter von 26 Jahren, wurde sofort gefesselt und verhaftet. In seinem Besitze befand sich ein scharfgeschliffenes Stemmeisen und ein Rastmesser. Der städtische Polizeicommissär Herr Podgorsek unterzog den Dieb sofort einem Verhöre.

— (Schwer verletzt.) Am 16. v. M. kamen mehrere Burschen in das Gasthaus der Maria Jabornik nach Trstenik und tranken dort gemeinschaftlich Wein. Beim Verlassen des Gasthauses entstand zwischen denselben aus unbekannter Ursache ein Handgemenge, wobei der Bursche Anton Ribnikar eine Mißgabel ergriff und mit derselben den Josef Valantič in den linken Ellbogen derart stach, daß derselbe einen Knochenbruch erlitt und die Verletzung eine Gesundheits- und Verunstaltung von beiläufig 42 Tagen zur Folge haben wird.

— (Festlichkeiten in Cattaro.) Zur Feier des hundertsten Jahrestages der Einverleibung der Bocche di Cattaro in die Monarchie fanden am 26. v. M. in Cattaro verschiedene Festlichkeiten statt, die unter massenhafter Betheiligung der Bevölkerung programmgemäß verliefen. Aus diesem Anlasse veröffentlicht das in Cetinje erscheinende Blatt «Glas Crnogorca» ein interessantes Schriftstück, das sich auf die Wiederbesetzung der Bocche nach Napoleons Sturz bezieht. Das Schriftstück stammt aus dem Jahre 1814 und ist dem montenegrinischen Hofarchiv entnommen. Es ist dies ein aus Paris datiertes Schreiben des russischen Kaisers Alexander an das damalige Staatsoberhaupt von Montenegro. Dasselbe lautet: «Hochwürdiger Metropolit von Montenegro! Der von Ihnen entsendete montenegrinische Serdar Savo Plamenac ist glücklich in meinem Hauptquartiere angekommen und hat mir Ihr Schreiben überreicht. Außerdem habe ich auch dessen mündlichen Bericht entgegengenommen. Die Theilnahme, die ich für Ihr und Ihres Volkes Wohl empfinde, habe ich auch bei dieser Gelegenheit bewiesen. Derartige Gefühle sind bei mir beständig. Ich und meine Bundesgenossen haben jetzt, da der allgemeine Friede eingetreten ist, unser Augenmerk auf das in Ihrer Nachbarschaft gelegene Bocchefer Territorium gerichtet und beschloßen, dasselbe dem österreichischen Staate, unter dessen Schutze es ausblühte, zurückzugeben. Sie haben zu diesem Ereignisse beigetragen, da Sie aus jenem Gebiete den Feind vertrieben haben. Darum fordere ich Euer Hochwürden auf, Ihre tapferen Crnogorzen zurückzuziehen und den österreichischen Truppen bei der Besetzung der Festungen nicht nur keine Hindernisse bereiten, sondern mit allem Ihrem Einflusse auf die Bewohnerschaft der Bocche einwirken zu wollen, daß sie sich der Anordnung der verbündeten Staaten unterwerfe, indem Sie derselben die Ueberzeugung beibringen, daß deren Rechte und Privilegien unangetastet bleiben. Uebrigens verharre ich, Ihren Gebeten mich empfehlend, Ihr wohlgewogener Alexander. Paris, am 20. Mai 1814.»

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 31sten August auf den 1. September wurden vier Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Trunkenheit, eine wegen Excesses, eine wegen Vaciens und eine wegen Ausweis- und Unterstandslosigkeit.

Neueste Nachrichten.

Die Kaisermanöver.

(Original-Telegramme.)

Bistritz, 1. September. Seine Majestät der Kaiser ist um halb 10 Uhr hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe feierlich empfangen. Der Monarch fuhr von dort unter dem brausenden Jubel der massenhaft angesammelten Bevölkerung nach dem Schlosse. Nach Beendigung des daselbst soeben stattfindenden militärischen Empfanges wird sich Seine Majestät der Kaiser zur Wallfahrtskirche am Hofstein begeben.

Bistritz am Hofstein, 1. September. Die beiden Manöver-Parteien bezogen gestern die von der Manöver-Oberleitung festgesetzten Ausgangsstationen. Heute um 6 Uhr morgens begann das kriegsgemäße Verhältnis, während welchem der Verkehr zwischen beiden Parteien aufgehoben und der Aufklärungs- und Sicherungsdienst wie im Kriege gehandhabt wird. Die Gefechte werden an den einzelnen Manövertagen kriegsgemäß abgebrochen, sobald die von der Manöver-Oberleitung festzusetzenden Bewegungslinien bekanntgegeben sind. Seine I. und I. Hoheit Herr Erzherzog Rainer ist hier eingetroffen, ferner Minister Graf Welfersheimb und Statthalter Baron Spens-Booden.

Die Rückreise des Präsidenten Faure.

(Original-Telegramme.)

Paris, 1. September. Nach seiner Ankunft in Dünkirchen richtete gestern Präsident Faure folgendes Telegramm an den Jaren: Dunquerque, 31. August morgens. An Seine Majestät Kaiser Nikolaus in Warschau bei den großen Manövern. In dem Augenblicke, in dem ich französischen Boden berühre, wendet sich mein erster Gedanke zu Eurer Majestät, zu Ihrer Majestät der Kaiserin und zu dem ganzen russischen Volke. Der prächtige und herzliche, dem Präsidenten der Republik bereite Empfang muß

in ganz Frankreich ein Gefühl der Bewegung und Freude hervor. Er wird in unseren Herzen ein unverwundbares Andenken hinterlassen. Ich bitte Euer Majestät nochmals, den Ausdruck meines Dankes und die Wünsche entgegenzunehmen, die ich für Ihren Glück, das der Kaiserin und der kaiserlichen Familie und für Russlands Größe und Wohlergehen beglückwünscht.

Kaiser Nikolaus sandte folgende telegraphische Antwort: Warschau, 31. August. An Felix Faure, Präsidenten der französischen Republik, Paris. Die Kaiserin und ich sind Ihnen sehr dankbar für die freundlichen Worte, die Sie soeben an uns gelangen ließen. Mit Vergnügen werden wir die Erinnerung an den Besuch bewahren, den der Präsident der französischen Republik Russland abgestattet hat, dessen Herz sich einmal im Einklange mit demjenigen Frankreichs schlugen hat. Nikolaus.

Paris, 1. September. Der heutige Ministerrath beschloß aus Anlaß der Reise des Präsidenten Faure nach Russland eine Amnestie für zahlreiche urtheilte Civil- und Militärpersonen. Nach dem Ministerrathe reiste Präsident Faure nach Havre. Gegen die beiden im Laufe der Manifestation in der Rue Daguesseau verhafteten Personen wird die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Die Page im Orient.

(Original-Telegramme.)

Constantinopel, 31. August. Der heutige Jahrestag der Thronbesteigung des Sultans wurde ohne jeden Zwischenfall. Für die Illumination waren die gewöhnlichen Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Den Localschiffen waren Nachtfahrten verboten. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß kein Grund zur Beunruhigung vorhanden sei und weitere armenische Anschläge nicht zu befürchten sind. Ueber die Reise des Königs Carol von Rumänien nach Constantinopel wurde bisher nichts vereinbart. Der albanische Bärdenführer Seid Pascha, der einige Wochen als Gast des Sultans hier weilte, ist mit seinem türkischen Gefolge, darunter einem türkischen Uleiman, abgereist. Wie verlautet, hat der Sultan dem Emir von Afghanistan ein Handschreiben mit kostbaren Geschenken übersendet.

Ranea, 1. September. (Meldung der Havas.) Aus Anlaß des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans hielten Dschewab Pascha und fremden Admirale eine Revue über die türkischen Truppen. Dschewab Pascha gab den europäischen Admiralen, Officieren und Consuln ein Dinner. Die Stadt war beslaggt und beleuchtet. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Constantinopel, 1. September. Das Journal «Malumat» meldet, der Sultan habe gestern wegen politischer Verbrechen Verurtheilten begnadigt.

Constantinopel, 1. September. Der Proceß gegen zehn armenische Attentäter.

Telegramme.

Wien, 1. September. (Orig.-Tel.) Das über die Verammlung der parlamentarischen Commission Rechten angegebene Communiqué besagt: Der Reichsmann Ritter von Jaworski eröffnete die Verammlung mit der Erklärung, daß er nicht bloß über die drücklichen Wunsch des Ministerpräsidenten die Verammlung der Clubmänner der Majorität einberufen, sondern auch die Mitglieder der parlamentarischen Commission Ritter v. Jaworski fügte hinzu, er sei vom Reichspräsidenten ermächtigt, der Majorität zu erklären, daß die Regierung sei entschlossen, fortan ihre Erklärung der Majorität zu suchen. Infolge dieser Erklärung nach längerer Debatte folgender Antrag einstimmig angenommen: Die Vertreter der Majorität zu beauftragen mit Befriedigung zur Kenntnis, daß sich die Majorität entschlossen hat, ihre Stütze in der Festhaltung an den Adressentwurf der Majorität dargelegten Vorgehens und unter Betonung solidarischen Vorgehens Majoritätsgruppen ein Subcomité zu wählen, welches mit der Regierung die weiteren Verhandlungen führen hat. In dieses Subcomité zu wählen, vom Exzellenclub Dr. Herold und Dr. Stranitzky, Polencub Ritter von Jaworski und Jodgowsky, von den übrigen Clubs die Obmänner. Am 10. September nachmittags fand eine Conferenz des Subcomités dem Ministerpräsidenten statt. Morgen um 10 Uhr versammelt sich neuerdings die parlamentarische Commission der Rechten.

Wien, 1. September. (Orig.-Tel.) Das «Frühblatt» veröffentlicht folgendes Communiqué: Heute mittags um 3 Uhr erschien das aus den Clubmännern der Rechten bestehende Verhandlungssubcomité Herrn Ministerpräsidenten Grafen in Wien. Wie wir erfahren, haben die Beratungen beiderseits befriedigenden Resultate geführt.

